

G. Bode, Niederdeutscher Segen
(in Zs. d. Harz-Ver. f. Gesch. u. Alterthumskde. 8 (1875)

S. 284f.

In nomine domini amen.

Hode dath ðich uth ga, vefteg engele mi na ga,
LX engele [†] mi moyten, LX engele mich groten,
LX engele mec bringen ^{††} to godes herberge,
alse vel geseygent si ^{††} myn weg,
over brugen unde over steg,
alse de var licham vas,
den unse leve herre in sinen gotlicen munt scach.
Unse leve frauwe de ging dor eyne walt,
do motte er ^{†††} eyn man, deme var ^{††††} sin herte
bestorven
unde sin bose wille vas ^{†††††} vordorven,
alse moten allen de den de varpan hat unde nit
an min ere eder an min lif,
se moten laten sinken unde fleyten unde
my ^{††} gunnen ors godes unde ors sattegen modes,
alse unse leve vrauve erme leven kinde ors spons (?)
unde ors blodes.
Unse leve vrauve de sunt up eyneme vilden mere,
se scach in dat jodes yehere,
se scach in de sunnen,
se scach or leve kint gebunden unde gefangen,
ome entsprungen alle sine bende,
alse mote ve von al usen vigenden Jesus Christus
- - - - -

(Auf der Rückseite einer jetzt in dem Archive
des Germanischen Museums zu Nürnberg verwahr-
ten, in Vorzeiten dem Archive des Deutschordens
Hauses zu Goslar, aus welchem die Commende des
Ordens zu Weddingen hervorging, angehörigen Ur-
kunde des Bischofs Volrad von Halberstadt vom
28. August 1274, laut welcher derselbe ein dem
deutschen Orden ertheiltes Privilegium vom
18. Januar 1221 vidimirt; von einer anscheinend
dem Anfange des 14. Jhs. angehörigen Handschrift
eingetragen.)

b.w.